

Albert-Schweitzer-Kinderhaus Kerb Heilpädagogisches Kleinheim

Liebe Leserin,
Lieber Leser,

Das Albert-Schweitzer-Kinderhaus Kerb ist für sieben Kinder konzipiert, die ohne ihre Eltern aufwachsen müssen. Sie kommen aufgrund von Vernachlässigung oder verschiedenster Gewalterfahrungen hierher. Das Haus hat eine schöne Lage am Ortsrand von Neubeuern, umgeben von Obstbaumwiesen, Wäldern und Bächen. Dies ist ein idealer Ort für ein gesundes und naturnahes Heranwachsen von Kindern.

Frau Dr. Kerb hat der Albert-Schweitzer-Familienwerk Stiftung ihr Anwesen und Grund zum Bau des Kinderhauses zur Verfügung gestellt.

Gerade für Kinder mit Erfahrungen von Missbrauch, Gewalt oder Deprivation sind kleine überschaubare Einrichtungen ein ideales Refugium, um wieder Kraft und Mut für das Leben zu schöpfen. In dem Kinderhaus teilen sich die Kinder das Dach mit hoch motivierten und qualifizierten Mitarbeitern des Albert-Schweitzer-Familienwerkes, die sich lange auf die Rolle als Hauseltern vorbereitet haben.

Mit dem Albert-Schweitzer-Kinderhaus in Neubeuern wollen wir gemeinsam mit der Unterstützung von vielen kleinen und großen Spenden sowie Förderungen von Stiftungen eine dringend benötigte neue Heimat für sieben bedürftige Kinder schaffen.



Heiner Koch
Geschäftsführender Vorstand

Königsdorf, im Oktober 2016

*Kinderhaus
Kerb*

Albert-Schweitzer-Kinderhaus Kerb

Leitung: Maren Halle-Krahl (Heilpädagogin)

Pinswang 17, 83115 Neubeuern

Tel.: 08032/988460;

Fax: 08032/988461

Kerbhaus@Albert-Schweitzer.org

Geschäftsführung

Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern e.V.

Heiner Koch, Geschäftsführender Vorstand

Wolfsgrube 6a

82549 Königsdorf

Tel.: 08046/18752-0

Fax: 08046/18752-25

Heiner.Koch@Albert-Schweitzer.org

www.Albert-Schweitzer.org

Konzeption Kinderhaus Kerb

Inhaltsverzeichnis

Das Familienwerk	4
Die Einrichtungen	4
Die Bedeutung Albert Schweitzers	5
Das moderne Kinderdorf	6
Kinderdörfer in Bayern	6
Die Zukunft	6
Die Kinder und Jugendlichen	8
Das Aufnahmeverfahren	8
Die Gruppe	9
Das Haus	9
Das Zusammenleben unter einem Dach	10
Das heilpädagogische Konzept	10
Der Alltag	11
Angehörigenarbeit	12
Die Entlassung und Nachbetreuung	13
MitarbeiterInnen	13
Die Teambesprechungen	14
Qualitätssicherung	15
Die Zusammenarbeit mit Institutionen	15
Die Finanzierung	16
Anfahrtsbeschreibung	16
Das Albert-Schweitzer-Familienwerk im Internet	17
Adressen und Ansprechpartner	18

Das Familienwerk



Das Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern e.V. ist ein eingetragener **gemeinnütziger Verein**, der seit seiner Gründung 1996 kleine, überschaubare Einrichtungen für Kinder und Jugendliche in Bayern aufbaut und betreibt.

Das Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern e.V. ist Mitglied im Verband der Albert-Schweitzer-Familienwerke und Kinderdörfer e.V. In diesem Verband haben sich Albert-Schweitzer-Familienwerke und Kinderdörfer aus ganz Deutschland zusammengeschlossen. Bundesweit werden ca. 600 Kinder und Jugendliche stationär in Kinderdorf-einrichtungen und insgesamt ca. 9500 Menschen durch Einrichtungen des Verbandes betreut. Alte und kranke Menschen sowie Menschen mit Behinderung werden ebenfalls im Albert-Schweitzer-Familienwerk betreut.

Das Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern e.V. ist ein nicht konfessionell gebundener Verein und ist Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband als Spitzenverband der Wohlfahrtspflege.

Die **Geschäftsstelle** des Albert-Schweitzer-Familienwerks Bayern e.V. befindet sich in Königsdorf bei Bad Tölz, ca. 50 km südlich von München gelegen.

Die Einrichtungen

Nachfolgend möchten wir Ihnen einen kurzen Überblick über die bestehenden Einrichtungen im Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern e.V. geben.

Kinderdörfhäuser und Kleintheime

Im **Albert-Schweitzer-Sternstundenhaus** in **Rückersdorf** bei Nürnberg betreuen wir neun Kinder und Jugendliche. Hier wohnt die Haus-

mutter mit den Kindern unter einem Dach.

Zwei weitere heilpädagogische vollstationäre Einrichtungen, das **Albert-Schweitzer-Kinderhaus Kerb** und der **Albert-Schweitzer-Rosenhof**, befinden sich in **Pinswang** bei Rosenheim. Insgesamt sieben bzw. zehn Kinder wohnen dort. Mitten in der Natur, mit guter Anbindung an die Infrastruktur, können sich Kinder und Hauseltern heimisch fühlen.

Idyllisch gelegen ist auch **das Albert-Schweitzer-Kinderhaus Pegnitztal**. In der renovierten Villa aus dem Jahre 1906 wohnen 6 Kinder zusammen mit einem Ehepaar. Das große Außengelände mit einem schönen Mischwald bietet viele Möglichkeiten für Spiel und Sport.

Andere Betreuungsformen

Über ganz Bayern verteilt gibt es heilpädagogische **Erziehungsstellen**. Zentrales Charakteristikum der Erziehungsstellen ist ebenfalls die Erziehung und Therapie von Kindern und Jugendlichen, die nach §34 und §35a sowie §41 des SGBVIII in einem Heim untergebracht werden.

In den Erziehungsstellen werden bis zu zwei Kinder in einer Familie aufgenommen. Der erziehende Elternteil hat dabei eine Ausbildung als Erzieher oder Dipl. Sozialpädagoge, der andere Elternteil geht einer anderen Arbeit nach.

Im Raum Aschaffenburg bieten wir **Einzelbetreutes Wohnen** sowie **Flexible Familienhilfen** an.

Auf der **Insel Ruden** (Ostsee) finden **Intensive Sozialpädagogische Einzelmaßnahmen (ISE)** und Clearing Maßnahmen für Kinder und Jugendliche statt. In einer Eins-zu-Eins-Betreuung werden intensive Kontaktmöglichkeiten geschaffen.

Schulen und Kindertagesstätten

Im **Landkreis Aschaffenburg** ist das Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern an zehn, in den **Landkreisen Bad Tölz-Wolfratshausen und Starnberg** an fünf verschiedenen Schulen und Schularten tätig. Hier wird **Nachmittagsbetreuung** im Rahmen der **offenen oder gebundenen Ganztagschulen** für Schüler durchgeführt.

Zur Unterstützung der Schüler und Lehrer bei Problemen wird an einigen Schulen auch **Schulsozialarbeit** angeboten.

In **Bad Tölz, Lenggries** und in **Penzberg** befindet sich je ein **Waldkindergarten**. Jeweils 18 bis 20 Kinder werden hier vorwiegend im Freien betreut.

In **Nürnberg** betreuen wir 50 Kinder in unserem Kindergarten „**Die Maxfeld-Minis**“.

Vor den Toren Nürnbergs in Rückersdorf liegt die **Albert-Schweitzer-Sternschnuppenkrippe**, eine Natur- und Erlebnisorientierte Kinderkrippe. Sie nimmt 24 Kinder vom 1. bis zum 3. Lebensjahr auf.

Seit 2010 betreibt das Albert-Schweitzer-Familienwerk zusammen mit der Firma EagleBurgmann seine erste **Betriebs-Kinderkrippe** für 24 Kleinkinder in Wolfratshausen.

Insgesamt werden im Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern derzeit circa 50 Kinder im Heimbereich und 1800 Kinder, Jugendliche und Erwachsene in den weiteren Abteilungen betreut.

Einen guten Überblick über unsere Einrichtungen gibt Ihnen unsere **Gesamtkonzeption**, die alle Einrichtungen kompakt darstellt. Wenn Sie sich für eine Einrichtung detailliert interessieren, halten wir zu jedem der oben genannten Projekte eine differenzierte Konzeption und eine Leistungsbeschreibung für Sie bereit.

Die Bedeutung Albert Schweitzers

Albert Schweitzer ist der **Namenspatron** unserer Einrichtungen. Er hat, wie er 1957 in einem Brief schrieb, diese Aufgabe gern übernommen. „Ich danke Ihnen für die Sympathie, die Sie mir bekunden, indem Sie meine Einwilligung erbitten, dem Kinderdorf meinen Namen zu geben. Gern tue ich dies. Kinderdörfer dieser Art sind eine Notwendigkeit in dieser Zeit. Möge der Bau des Dorfes vorangehen und möge das Werk gedeihen und viel Segen stiften.“ (Schweitzer, 1957). Aus einem Kinderdorf haben sich viele Kinderdörfer und vergleichbare Einrichtungen entwickelt, die sich alle der Ethik Albert Schweitzers und seiner gelebten Mitmenschlichkeit verpflichtet fühlen.



Der Tropenarzt, Theologe, Kulturphilosoph, Musiker und Friedensnobelpreis Träger Albert Schweitzer ist in unserer Arbeit mit den Kindern Wegbegleiter und Vorbild.

„Ehrfurcht vor dem Leben“

„Ehrfurcht vor dem Leben“ ist der Zentrale Begriff der Ethik Albert Schweitzers. Ausgangspunkt ist „die unmittelbarste Tatsache des Bewusstseins des Menschen [...]“

„**Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will.**“

„Als Wille zum Leben inmitten von Leben erfasst sich der Mensch in jedem Augenblick, in dem er über die Welt um sich herum nachdenkt. Wie in meinem Willen zum Leben Sehnsucht ist nach dem Weiterleben [...] und Angst vor der Vernichtung [...]: also auch in dem Willen zum Leben um mich herum, ob er sich mir gegenüber äußern kann oder stumm bleibt.“ (Schweitzer, 1931).

Aus dieser Erkenntnis leitet er seine radikal humanistische Haltung ab:

"Zugleich erlebt der denkend gewordene Mensch die Nötigung, allem Willen zum Leben die gleiche Ehrfurcht vor dem Leben entgegenzubringen, wie dem eigenen. Er erlebt das andere Leben in dem seinen. Als gut gilt ihm: Leben erhalten, leben fördern, entwickelbares Leben auf seinen höchsten Wert zu bringen; als böse: Leben vernichten, Leben schädigen, entwickelbares Leben niederhalten. Dies ist das denkwürdige, absolute Grundprinzip des Sittlichen." (Albert Schweitzer, 1931).

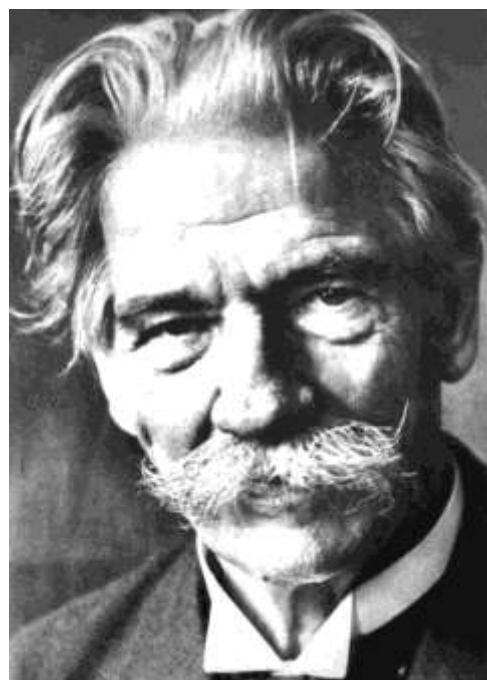
Albert Schweitzer war bei seinen vielfältigen Begabungen als Musiker, Arzt und Theologe immer ein Mensch der Tat. Er sagte, was er dachte, und er tat, was er sagte. Seine Glaubwürdigkeit war und ist stark mit dieser Übereinstimmung von Wort und Tat verbunden. Er forderte von niemandem etwas, das er nicht auch selber bereit gewesen wäre zu geben. Er verbrachte einen großen Teil seines Lebens in Lambarene, um das Elend, das er dort vorfand, zu mildern.

Albert Schweitzer hat sich nicht konkret zu pädagogischen Themen geäußert. Was für unsere Arbeit in Theorie und Praxis die entscheidende Rolle spielt, ist das **Menschenbild und die Ethik**, die Albert Schweitzer geprägt hat.

Man weiß, dass er als junger Mann Überlegungen angestellt hat, Kinder zu sich zu nehmen und diese aufzuziehen. Sein Ziel lag dabei auch darin, diese Kinder dahingehend zu erziehen, dass sie ihrerseits wieder elternlose Kinder aufnehmen.

Das moderne Kinderdorf

1960 nahm das erste Albert-Schweitzer-Kinderdorf seinen Betrieb auf. In Waldenburg (Baden-Württemberg) entstanden insgesamt neun Familienhäuser mit einem zentralen Dorfgemeinschaftshaus und einem eigenen Kindergarten. Mittlerweile gibt es **Albert-Schweitzer-Kinderdörfer** in zehn Bundesländern, sie betreuen zusammen ca. 600 Kinder und Jugendliche in Kinderdorfhäuser und Kinderheimen. Darüber hinaus werden ca. 2700 junge Menschen und Erwachsene in unterschiedlichen Projekten betreut.



Kinderdörfer in Bayern

Auch in Bayern begann 1999 alles mit einem klassischen Kinderdorfhaus. Die exakte und nüchterne Bezeichnung zur Einordnung nach den Kriterien der Heimaufsicht lautet: **Heilpädagogisches Kleinheim** für Kinder und Jugendliche mit innewohnenden Betreuern. Heute bietet der Verein ein vielfältiges und modernes Hilfsangebot in der Kinder- und Jugendhilfe und auch in anderen Bereichen an.

Die Zukunft

Wir freuen uns auf die Herausforderungen der Zukunft und haben noch viele Pläne. Wir möchten uns stetig weiterentwickeln und für die Problemlagen unserer Zeit innovative und individuelle Hilfsangebote entwickeln.

Gemäß dem Grundsatz Albert Schweitzers fördern, unterstützen und begleiten wir Menschen in Ihrer Entfaltung. Hierbei wird besonders auf ein entwicklungsförderndes Klima in der Institution Wert gelegt.

Unserer Überzeugung nach können wir Mitarbeiter im Albert-Schweitzer-Familienwerk die Kinder, Jugendlichen und Familien dann in ihrer Entwicklung am besten fördern, wenn wir Mitarbeiter selbst Interesse an persönlicher Weiterentwicklung haben. Wir legen deshalb – über alle hierarchischen Ebenen und verschiedenen Aufgabebereiche hinweg – großen Wert auf ein wachstumsförderndes, selbsterfahrungsorientiertes Klima. Genauso wichtig ist es uns, dass unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen einen Grenzen wählenden Umgang gegenüber den Kindern und Jugendlichen pflegen. Sie werden in Fortbildungen geschult, auf Verdachtsfälle von körperlicher, seelischer oder sexueller Gewalt sowohl außerhalb der Einrichtung als auch innerhalb angemessen zu reagieren. Klare Strukturen und offene Kommunikation auf allen Ebenen erleichtern dies



Monique Egli-Schweitzer, die Enkelin Albert-Schweitzers, bei einem Besuch im Kreise unserer Kinder

Die Kinder und Jugendlichen



Die Kinder in unseren Kinderdorffamilien sind so genannte **Sozialwaisen**. Sie können aus den unterschiedlichsten Gründen nicht in ihrer Herkunftsfamilie aufwachsen. Viele der Kinder haben eine schwierige Kindheit hinter sich. Im Einzelnen heißt das:

- Überforderung der Eltern mit der Erziehung ihrer Kinder
- Inhaftierung eines oder beider Elternteile
- Verwahrlosung der Kinder
- Missbrauch und Misshandlung der Kinder
- Scheidungswaisen
- Kinder von alkohol- oder drogenabhängigen Eltern
- Kinder von Eltern, die körperlich krank oder psychiatrisch auffällig sind
- Waisenkinder, die nicht von Verwandten aufgenommen werden

Für die Unterbringung von Kindern und Jugendlichen im heilpädagogischen Albert-Schweitzer-Kinderhaus Kerb kommen zum einen junge Menschen in Frage, die eine Unterbringung brauchen, mit deren Betreuung eine Pflegefamilie ohne spezielle Ausbildung und ohne institutionellen Rahmen überfordert wäre; zum anderen ist es für sol-

che Kinder offen, denen kein großes Kinderheim zugemutet werden soll.

Besonders ist das Haus geeignet für Geschwisterkinder. Darüber hinaus ist das Haus auch speziell für Kinder und Jugendliche mit (Hausstaub)Allergie geeignet, da wir bei dem Bau des Hauses viel Wert auf gesunde Baustoffe gelegt haben sowie über eine zentrale Staubsaugeranlage verfügen.

Nicht aufgenommen werden Kinder und Jugendliche, die stationärer psychiatrischer Behandlung bedürfen, die infolge ihrer körperlichen Beeinträchtigung barrierefreie Räumlichkeiten brauchen und Kinder und Jugendliche, die suchtmittelabhängig sind.

Die Unterbringung der Kinder erfolgt im Rahmen folgender gesetzlichen Grundlagen:

§ 27 KJHG in Verbindung mit § 34 KJHG, §41 KJHG, § 35 a KJHG

Das Aufnahmeverfahren

Aufgenommen werden Kinder, wenn sie sich aktiv für eine Unterbringung in Pinswang ausgesprochen haben. Das Kind soll im Rahmen seiner Möglichkeiten an der **Entscheidung mitwirken**. Bevor es aufgenommen werden kann, kommt es, um sich das Haus anzusehen und auch, um zur Probe zu wohnen.

Bei der Auswahl unsererseits spielen einige Erwägungen eine Rolle. Die wichtigste dabei ist der persönliche Eindruck, den das Kind bei seiner Vorstellung hinterlässt. Fragen die hierbei eine Rolle spielen, sind: Passt das Kind vom Alter, Verhalten, Auffälligkeiten, Anamnese, etc. in die Gruppe und zu den Erwachsenen? Lässt sich eine Beziehung zu ihm aufbauen?

Haben wir den Eindruck, dass wir die richtige Einrichtung für das Kind sind?

Die Gruppe wird auf die Aufnahme eines neuen Kindes gut vorbereitet. Für die Kinder und Jugendlichen bedeutet das Erscheinen eines neuen Mitbewohners ein gehöriges Maß an Stress.

Die Gruppe

Die Gruppe ist **familienähnlich** strukturiert. Es können Kinder im Alter zwischen 3 und 18 Jahren aufgenommen werden. Besonders bietet sich die Unterbringung von **Geschwisterkindern** im Kinderhaus Kerb an. Die Gruppe ist altersmäßig gemischt. Dieses „Orgelpfeifenprinzip“ bringt dem einzelnen Kind ein Höchstmaß an Sicherheit seiner Position.

Die Gruppe sollte von der **Zusammensetzung** nicht zu homogen (z.B. nur Kinder mit ausgeprägten neurotischen Strukturen), aber auch nicht zu heterogen sein. Eine ausgesprochen homogene Gruppe hat zwar eine große gemeinsame Verständigungsbasis, kann aber auch durch die Zusammenballung ähnlicher Symptome zu einem sich selbst verstärkendem Teufelskreis werden oder zu großer Langeweile führen. Eine betont heterogene Gruppe hingegen kann zwar mit viel Dynamik rechnen, droht aber

unter Umständen an den zentrifugalen Kräften zu zerbrechen.

Das Haus

Das Haus hat eine wunderschöne Ortsrandlage und wurde 2004 nach besonderen ökologischen und gesundheitlichen Erfordernissen errichtet. Direkt daneben liegt das ehemalige Bauernhaus der Familie Kerb, das bis 2014/2015 zu einem weiteren Kinderdorfhaus umgebaut sein wird.

Die Häuser sind gut erreichbar und liegen von der Autobahn München Salzburg (Ausfahrt Rohrdorf) ca. 2 km entfernt. Von München benötigt man mit dem Auto ca. 45 Minuten, von Rosenheim ca. 15 Minuten um das Albert-Schweitzer-Kinderhaus Kerb zu erreichen. Busse fahren regelmäßig nach Rosenheim und zurück. Alle Schulen, inklusive Förderschulen, werden durch Schulbusse bedient.

Das Gebäude wurde speziell für die Erfordernisse einer heilpädagogischen Einrichtung erbaut und ausgestattet. Es ist großzügig ausgerichtet. Jedes Kind verfügt über ein **eigenes Zimmer**, das es gemeinsam mit den Kinderdorfeltern nach seinen Wünschen gestalten kann. Neben dem sehr schönen Wohnzimmer, einer großzügigen Küche, verfügt das Haus über eine Werkstatt sowie über einen Bewegungsraum.

Die **Lage** am Rande Neu-Neubeuerns in Pinswang, umgeben von Feldern und Wiesen, hat einen sehr erholsamen Charakter.

Das Zusammenleben unter einem Dach

Die Kinder und die Kinderdorfeltern wohnen unter demselben Dach. Neben der praktischen Be-



deutung für die Kinder (z.B. Versorgung, Kontinuität) hat das Zusammenleben auch **symbolischen Wert**. Die Kinder brauchen sich nicht in dem Maße ausgegrenzt zu fühlen, wie es die Gefahr in großen Heimen ist. Sie werden nicht in einer Institution untergebracht, in der keiner der Betreuer wohnen möchte.

Das gemeinsame Wohnen hat auch für Hauseltern den Effekt, dass sie sich durch das gemeinschaftliche Leben mehr mit ihrer Tätigkeit identifizieren. Durch ein hohes Maß an Identifikation sinkt die Neigung, das Heim und damit die Kinder nach wenigen Arbeitsjahren wieder zu verlassen. Personalwechsel ist einer der Hauptprobleme der heutigen Heimerziehung.

Das Haus erhält dadurch einen **persönlichen Charakter**, das ein Elternpaar mit den Kindern im Haus lebt. Dies ist die Grundlage, damit ein gesundes, geordnetes Milieu entstehen kann.

Für die Kinder ist erst die „ganzheitliche PädagogIn“ ein wirkliches **Vorbild**. Wenn beispielsweise das Kind eine Erkrankung der PädagogInnen nur als beruflichen Ausfall wahrnimmt, oder die Freizeit seiner Bezugsperson bestenfalls aus Erzählungen kennt, werden ihm wichtige Bereiche des Lebens vorenthalten. Es ist von großer Bedeutung, dass ein Kind seine Betreuer in all ihren Facetten erleben kann. Das Kind kann durch das Zusammenleben mit den Hauseltern erleben, wie Erwachsene Probleme lösen, wie sie miteinander in der Freizeit umgehen und welche Aktivitäten sie entwickeln.

Das heilpädagogische Konzept

Die wichtigste Basis der Arbeit mit den Kindern ist neben einer hohen **Professionalität** sämtlicher Mitarbeiter in der Kinderdorffamilie deren **Kontaktfähig-**

keit und Kontaktbereitschaft. Nur über eine persönliche Beteiligung sind die Kinder zu erreichen. Die therapeutische und heilpädagogische Arbeit besteht darin, den Kindern Brücken anzubieten, um in Kontakt zu treten. Therapie spielt sich unserer Meinung nach also nicht vorwiegend im Therapieraum und in der Einzelstunde ab, sondern ist das bewusst gestaltete Umfeld und das bewusst gestaltete Beziehungsangebot an 24 Stunden am Tag. Diesem Anspruch folgend, hat der Psychologische Fachdienst, neben der direkten Arbeit mit den Kindern, die Aufgabe, die Betreuer in der Entwicklung ihrer Kontaktfähigkeit und Kontaktbereitschaft zu fördern.



Für jedes Kind besteht die Möglichkeit, bei entsprechendem Bedarf, therapeutische Einzelstunden zu erhalten. Diese werden von der internen Therapeutin oder von einer/einem niedergelassenen Therapeutin/Therapeuten angeboten.

Insgesamt kann in dem kleinen und **überschaubaren Rahmen** der Kinderdorffamilie sehr individuell auf die Kinder eingegangen werden. Neben all-gemeingültigen Regeln (Tischdienst, Zimmer aufräumen, Hausschuhe anziehen etc.) können die Regeln sehr individuell auf die Erfordernisse der einzelnen Kinder und der Gruppe abgestimmt werden. Diese individuelle Behandlung, jenseits von den Erfor-

dernissen einer großen Institution, hilft dem Kind, ein Gefühl für seine Einmaligkeit und seinen individuellen Wert zu erlangen.

Der Alltag

Es ist von großer Bedeutung, dass sich die Kinder am **Morgen** ansprechend herrichten. Gut aussehende Menschen finden leichter Kontakt und Anerkennung, werden höher geschätzt und ihnen werden positivere Eigenschaften zugeschrieben.

Beim **Frühstück** kann meistens nicht mit allen Kindern gemeinsam gegessen werden. Sie müssen dadurch, dass sie unterschiedliche Schulen oder Ausbildungsstellen besuchen, zu verschiedenen Zeiten aufstehen.

Nach der Schule gibt es das **Mittagessen**. Es ist neben der Aufnahme von Nahrung eine wichtige Kommunikationssituation, in der die Kinder und Jugendlichen viel erzählen wollen und viel Aufmerksamkeit fordern. Darüber hinaus ist das Mittagessen eine wichtige Situation für das Erlernen von Regeln, aber auch eine für den Tagesablauf ganz zentrale Situation.

Um das Kind oder den Jugendlichen nicht allein mit der **Planung des Tages** zu lassen, wird am Ende des Mittagessens abgesprochen, wer was machen möchte und welche Dinge erledigt werden müssen.

Dadurch, dass die Hauseltern mit im Haus leben und die **Versorgung** der Kinder annähernd wie in einer großen Familie abläuft, lernen die Kinder am Vorbild der Hauseltern, welche Erfordernisse das Alltagsleben mit sich bringt. Die Kinder sind selbstverständlich je nach Alter und Möglichkeit in die Versorgung der Familie mit einbezogen. Sie helfen beim Tischdecken, sind beim Einkauf mit dabei, können oder müssen beim Kochen helfen. Durch die enge Verzahnung von Leben und Arbeiten wird einer Hospitalisierung

der Kinder und Jugendlichen vorgebeugt.

Der dosierte Umgang mit **Medien**, und dabei speziell meist mit dem Fernsehen und dem Computer, aber mitunter auch in Bezug auf Musikhören oder Comics, fällt vielen Kindern schwer. Dabei hilft es nicht, das Symptom zu unterdrücken, indem Verbote erlassen werden, sondern es müssen Alternativen für diese Berieselung von Außen für das Kind möglich sein.



Die **Hausaufgabenzeit**, die für alle verbindlich und zur gleichen Zeit stattfindet, ist deshalb besonders wichtig, weil nahezu alle Heimkinder gravierende Probleme im Lern- und Leistungsbereich haben. Eine wichtige Unterstützung erfahren die Kinder durch ein konstantes Setting, bestehend aus festen Zeiten und einem festen ruhigem Platz.

Die Pädagogen achten auf die Einhaltung der Regeln und stehen zur Unterstützung bei Lern- oder Konzentrationsschwierigkeiten zur Verfügung. In schwierigen Fällen wird ein Lehrer für Nachhilfestunden gesucht.

Die Gruppe dient in der Hausaufgabensituation als Stütze für den Einzelnen. Jeder weiß, dass alle zur gleichen Zeit ihre Hausaufgaben machen. Die Überwindung, sich hinzusetzen, um sich seiner Arbeit zuzuwenden, ist damit geringer.

Nach dem **Abendessen** findet einmal in der Woche ein **Familienabend** statt. Er spielt eine wichtige Rolle im Alltag, da dieser Abend das Treffen ist, wo Probleme, die die Gruppe bzw. Teile der Gruppe haben oder die einzelne mit der Gruppe haben, angesprochen werden können.

Das zu **Bett** gehen findet zu festen Zeiten statt. Die Kinder kommen dabei langsam zur Ruhe. Häufig ist das ein sehr schöner Teil des Tages, da sich die Kinder und Jugendlichen mehr öffnen.

Einmal im Jahr wird in der Regel eine gemeinsame **Urlaubsfahrt** unternommen. Diese hat für die Kinder und die gesamte Gruppe eine große Bedeutung. Die Kinder und die Erwachsenen haben, jenseits der alltäglichen Erfordernisse, Zeit für einander. Sie können in einer anderen Umgebung und Situation oft wieder unvoreingenommener aufeinander zugehen.

Die Bedeutung der Tierhaltung



Im Kinderhaus Kerb haben auch zwei Hunde und fünf Pferde ihr Zuhause. Sie sind die Kameraden für die Tiergestützte Therapie. Die meisten Kinder haben eine natürliche Zuneigung zu Tieren und leben ihr Bedürfnis nach Streicheln, Hegen und Pflegen gerne bei den Haustieren aus.

Sie können mit den Tieren Kontakt aufnehmen und Freundschaften schlie-

ßen, was ihnen hier manchmal leichter fällt als es bei den Menschen.

Darüber hinaus strukturiert die Pflege und Fütterung der Tiere unter anderem den Tagesablauf im Kinderhaus. Jeden Tag fällt Stallarbeit an, die Pferdeboxen müssen gemistet, die Hunde ausgeführt und natürlich muss jedes Tier mehrmals täglich bedarfsgerecht gefüttert werden.

Diese Arbeit wird täglich von der Gemeinschaft erledigt; körperliche Arbeit, jenseits von Lust oder Unlust, bietet den Kindern ein weites Feld für Übernahme an Verantwortung und das Erlernen von Disziplin.

Angehörigenarbeit

Angehörigenarbeit ist eine konsequente Weiterentwicklung der **Familienarbeit**. Unter Angehörigenarbeit verstehen wir die Arbeit mit allen Familienangehörigen und den Verwandten der aufgenommenen Kinder.

Angehörigenarbeit ist deshalb so wichtig, weil Probleme nicht auf Dauer ausgegliedert werden können. Eltern und Kinder müssen es lernen, mit den Störungen fertig zu werden. Oft verhindert die Scham der Eltern zumindest anfänglich, die Angehörigenarbeit.

Auch wenn die Familie - vielleicht auf Dauer - einen Teil ihrer wichtigsten Aufgaben nicht erfüllen kann, so spielt sie für das Kind doch eine sehr große Rolle. Selbst bei Kindern, die ihre Eltern schon jahrelang nicht mehr gesehen hatten oder die von diesen auf das brutalste misshandelt wurden, besteht weiterhin eine **starke Bindung**. Familie ist eine so stark verinnerlichte und mit dem Leben verbundene Institution, dass deren Auflösung für das Kind kaum zu verkraften ist. Eltern, die wenigstens ab und zu Kontakt zu ihrem Kind halten, sind unersetzlich.

Die Wirksamkeit der geleisteten Arbeit im Heimbereich ist in hohem Maß von der Qualität der geleisteten Angehöri-

genarbeit abhängig. Die Auseinandersetzung mit den eigenen Wurzeln ist für die Identitätsentwicklung der Kinder und Jugendlichen von großer Bedeutung.

Angehörigengespräche finden regelmäßig statt. Sie werden selbstverständlich durch den Fachdienst und die Bereichsleitung begleitet. Die Anfangsphase der Angehörigenarbeit ist oft durch massive Widerstände bei den Klienten gekennzeichnet. Es kann lange Geduld erforderlich sein, bis ein Elternteil das Heim überhaupt besucht. In dieser Phase kann das Telefon zum wichtigsten Medium der Kontaktaufnahme werden.

Ein Ziel der Angehörigenarbeit ist es, wann immer es möglich ist, eine Rückführung der Kinder und Jugendlichen in die Familie vorzubereiten.

Die Entlassung und Nachbetreuung

Wenn sich die Situation des Kindes oder Jugendlichen in der Ursprungsfamilie deutlich verbessert hat, kann dieses wieder in die Ursprungsfamilie zurückkehren. Einige der Kinder und Jugendlichen werden nach der Unterbringung bis zur Verselbständigung bleiben. Wichtig für die Entlassung in die Selbständigkeit sind vielfältige Fähigkeiten des Jugendlichen.

Für Jugendliche, die noch nicht in der Lage sind, selbständig zu leben, bieten wir **betreutes Einzelwohnen** an. Gerade für Jugendliche aus Jugendhilfeeinrichtungen, die im Vergleich mit anderen Jugendlichen meist durch besondere Labilität auffallen, sind gravierendere Probleme beim Übergang in die Selbständigkeit keine Seltenheit.

Eine individuell abgestimmte **Nachbetreuung** ist wichtig für denjenigen, der gegangen ist, und auch für diejenigen, denen dieser Schritt noch bevorsteht. Sie können sehen, wie sorgsam



mit ihnen auch nach dem Auszug umgegangen wird. Mit den "Ehemaligen" bleibt meist über Jahre regelmäßiger Kontakt bestehen. Der Jugendliche kann sich sicher sein, seine Kinderdorfeltern auch noch nach Jahren zu treffen und bei Ihnen willkommen zu sein. Die Kinder, die noch im Albert-Schweitzer-Kinderhaus Kerb leben, können erfahren, wie es einem ergeht, wenn man selbständig lebt.

MitarbeiterInnen

Mit der Qualität der MitarbeiterInnen steht und fällt die Qualität der gesamten Arbeit in der Fremdunterbringung. Die Hausmutter und Hausleiterin ist eine ausgebildete **Fachkraft** (Heilpädagogin). Sie hat eine große Berufserfahrung und wurde gründlich auf die Aufgabe, Kinder in die eigene Familie mit aufzunehmen, durch das Albert-Schweitzer Familienwerk vorbereitet.

Soziale Arbeit ist häufig **Beziehungsarbeit**. Dies trifft in ganz besonderem Maße für die Arbeit mit Kindern zu, die in einer "Ersatzfamilie" aufwachsen. Die Beziehungsfähigkeit der MitarbeiterInnen ist eine wichtige Basis für eine erfolgreiche Arbeit im Albert-Schweitzer-Kinderhaus Kerb.

Neben der Hausleiterin sind **zwei weitere PädagogInnen** angestellt. Sie entlasten die Hausleiterin bei der "rund um die Uhr Betreuung". Die Pädagoginnen (SozialpädagogInnen, ErzieherInnen oder HeilpädagogInnen) ermöglichen ein hohes Maß an Professionalität. Sie gewährleisten außerdem, dass die Kinderdorfeltern freie Zeit für sich haben.



Das **Elternprinzip** unterscheidet das Albert-Schweitzer-Kinderdorf von vielen anderen Kinderdörfern. Unserer Meinung und Erfahrung nach profitieren die Kinder und Jugendlichen sehr von dieser Konstellation. Das Elternprinzip ist ein wichtiges Element des heilenden therapeutischen Milieus. Der Partner der HausleiterIn ist eng in den Alltag und die Arbeit mit den Kindern eingebunden.

Um die vielfältigen Anforderungen der Arbeit im Kinderhauses Kerb bewältigen zu können, sehen wir **Supervision** als wichtiges Instrument der Arbeit an. Sie findet regelmäßig statt.

Ein Psychologischer Fachdienst (**Psychologe, Psychotherapeut oder Sozialpädagoge**) unterstützt die Arbeit im Albert-Schweitzer-Kinderhaus Kerb.

Eine **Hauswirtschaftskraft** unterstützt die Arbeit der PädagogInnen.

Die Teambesprechungen

Die gute Zusammenarbeit der Pädagogen in einem Team hat für die Wirksamkeit der geleisteten Arbeit eine große Bedeutung. An den wöchentlichen Teambesprechungen nehmen alle Betreuer teil.

Die Teamsitzungen sind im Bewusstsein dessen, dass die PädagogInnen mit ihrer ganzen Person und Individualität die Erziehung gestalten, selbst erfahrungsorientiert. Die Sitzungen sind in drei Abschnitte untergliedert. Die inhaltlichen Schwerpunkte werden bereits durch die Namensgebung angedeutet:

- persönlicher Teil
- pädagogischer Teil
- organisatorischer Teil

Im **persönlichen Teil** hat jeder die Möglichkeit, Dinge von sich zu erzählen, die ihn im Moment oder in letzter Zeit beschäftigt haben. Persönliche Themen, die dabei zur Sprache kommen können, sind einerseits privater Natur und andererseits beruflicher Natur. Dieser Abschnitt dient dazu, bewusst und wach in der Teamsitzung anzukommen, sich gegenseitig besser kennen zu lernen, die Probleme des anderen zu verstehen, Konflikte innerhalb des Teams aufzudecken und sich für die Zusammenarbeit zu öffnen. Die Hauptaufgabe dieses Teils besteht darin, Störungen, die die weitere Arbeit beeinflussen würden, auszuräumen oder doch mindestens bewusst zu machen.

Der nächste Teil der Teamsitzung im Kinderhauses Kerb ist der **pädagogische Teil**. In diesem Abschnitt der Teambesprechung geht es um all diejenigen Fragen, die sich um die Klienten drehen.

Der letzte Abschnitt der Teamsitzungen ist der sogenannte **organisatorische Teil**. In diesem Abschnitt wenden

sich die KollegInnen den organisatorischen Belangen des Kinderheimes zu.

Qualitätssicherung

Wie bereits weiter oben ausgeführt, steht und fällt die Qualität der Arbeit mit der Kompetenz der Menschen, die sie leisten. Es gibt natürlich vielfältige Möglichkeiten, die Qualität der Arbeit zu erhöhen. Wir unterscheiden die:

- Strukturqualität
- Prozessqualität
- Ergebnisqualität

Die hier vorliegende Konzeption ist die Basis der Arbeit im Albert-Schweitzer-Kinderhaus Kerb. Sie setzt und verdeutlicht die **Strukturqualität** der Arbeit im Haus. Besonders dabei hervorzuheben ist der kleine überschaubare Rahmen und die Gleichzeitigkeit von hoher Professionalität und persönlichem Engagement.

Für unsere Einrichtungen haben wir ein sexualpädagogisches Konzept entwickelt, das den Pädagogen als Richtlinie im Umgang mit dem Thema Sexualität dient. Es beinhaltet Handlungsleitlinien und Verhaltensregeln für Erwachsene wie für Kinder und Jugendliche sowie die Auflistung konkreter Maßnahmen im Albert-Schweitzer-Familienwerk.

Grundsätzlich vermitteln wir den Kindern und Jugendlichen, dass sie wertvolle Menschen sind, ebenso wie die sie umgebenden Mitmenschen.

Diese Sichtweise widerspricht teilweise den konkreten vergangenen und gegenwärtigen Erfahrungen der uns anvertrauten Kindern und Jugendlichen. Auf der Grundlage einer wertschätzenden und offenen Atmosphäre im Albert-Schweitzer-Familienwerk erkennen die Kinder idealerweise, welche Verhaltensweisen in unserer Gesellschaft als angemessen gelten.

Im Albert-Schweitzer-Familienwerk gibt es ein festgelegtes Vorgehen im Umgang mit Beschwerden von Bewoh-

nern, Angehörigen, Fachdiensten, Behörden und anderer externer Kritik an unserer Arbeit.

Im Rahmen dieses Beschwerde-managements wird den Kindern und Jugendlichen vermittelt, dass sie sich, wenn sie sich innerhalb und außerhalb unserer Häuser unangemessen (nicht nur auf sexueller Ebene) behandelt fühlen, an andere interne und gegebenenfalls auch externe Vertrauenspersonen wenden können. Ihnen werden entsprechende Ansprechpartner, bis hin zu Polizei und Heimaufsicht genannt.



Die Konzeption ist kein statisches Gebilde. Die **Prozessqualität** zeigt sich in der ständigen Weiterentwicklung und Ausdifferenzierung der Kinderdorfarbeit. Neue Erfahrungen fließen mit ein. Entwicklungen, die in Theorie und Praxis auch in anderen Institutionen gesammelt werden, finden Aufnahme in die Konzeption.

Regelmäßige **Fall- und Teamsupervision** dienen dazu, dem im Rahmen des **Hilfeplanverfahrens** festgehaltenen individuellen Bedarf des Klienten und dessen Familie gerecht zu werden und unter Berücksichtigung konzeptioneller Überlegungen in Vorgehensweisen umzusetzen.

Neben dem Hilfeplanverfahren werden auch die Ergebnisse der Teambesprechungen schriftlich festgehalten.

Die übersichtliche **Dokumentation** auf allen Ebenen, z.B. bei Elterngesprächen, Telefonaten etc. macht das Vorgehen transparent und jederzeit überprüfbar.

Das **Ergebnis einer Unterbringung** wird auf verschiedensten Ebenen reflektiert und dokumentiert. In einem Abschlussgespräch, aber auch bei den Hilfeplangesprächen während der laufenden Maßnahme, wird die Unterbringung unter Einbezug des Hilfeplans im Hinblick auf die Zielerreichung überprüft. Dabei spielen objektive und subjektive Kriterien eine Rolle.

gegenseitige Information über die Hilfeplangespräche bzw. Erziehungsberichte hinaus geschehen. Bei komplexen Entscheidungen, z.B. was die Besuchsregelung eines misshandelten Kindes zu seinen Eltern anbelangt, beziehen wir das Jugendamt selbstverständlich mit ein. Dies schafft Transparenz und gegenseitiges Vertrauen. Klare Absprachen zwischen den KollegInnen im Kinderhauses Kerb und den KollegInnen im Jugendamt sind von großer Bedeutung.

Manchen Lehrern in den **Schulen** fehlt es an ausreichender Kenntnis über die Heimerziehung und den speziellen Problemen im Heim. Das Albert-Schweitzer-Kinderhaus Kerb lädt die Lehrer der umliegenden Schulen zum fachlichen Austausch und der Darstellung der Arbeit ein.



Die Schulsituation bringt für die Kinder im Heim oft eine große Belastung mit sich und umgekehrt sind Heimkinder für die Schule häufig auch eine Belastung.

Der Übergang in die **Berufswelt** stellt besonders hohe Ansprüche an die Betreuung durch die PädagogInnen. Der Jugendliche erhält mit dem Einstieg in die Arbeitswelt bestimmte Privilegien, die ihm ein Gefühl von gesteigerter Verantwortung für sich selbst und seine Umwelt geben.

Die Zusammenarbeit mit Institutionen

Das **Jugendamt** ist der wichtigste formelle Kontakt. Das Jugendamt ist in aller Regel die einweisende Behörde (Maßnahmenträger). Darüber hinaus stehen die Jugendämter mit den Angehörigen der Kinder in regelmäßigen Kontakt. Uns ist es wichtig, eine partnerschaftliche Beziehung zu ermöglichen. Dies kann durch regelmäßige

Der Zusammenarbeit mit der Schule und dem Arbeitsamt kommt große Bedeutung zu.

Die Finanzierung

Die Kosten einer Heimeinweisung sind in Kinderdörfern vergleichbar mit den Kosten in einem klassischen heilpädagogischen Heim. Sie werden in beiden Fällen über eine kostendeckende Leistungsvereinbarung vom jeweils einweisenden **Jugendamt** finanziert. Der

Leistungsvereinbarung liegt diese Konzeption zu Grunde. Es sind darin alle Regelleistungen beschrieben. Die **Eltern** der Kinder werden je nach Einkommen an den Kosten der Fremdunterbringung beteiligt. Die Erfahrung zeigt allerdings, dass der Beitrag der Eltern zu den Kosten in der Regel gering ist. Das Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern ist zur Finanzierung der anspruchsvollen Arbeit auch auf **Spenden** und Geld aus Stiftungen angewiesen. Das Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt und ist berechtigt, Spendenbescheinigungen auszustellen.

Anfahrtsbeschreibung

Mit dem Auto:

Von **München** auf der A8 kommend nehmen Sie bitte die Ausfahrt Rohrdorf/Neubeuern (Nr. 103) und fahren geradeaus über den Kreisverkehr in den Ort Rohrdorf. Aus Richtung **Salzburg** kommend verlassen Sie die Autobahn ebenfalls an der Ausfahrt Rohrdorf/Neubeuern fahren rechts un-



ter der Autobahn durch und gleich am Kreisverkehr wieder links in den Ort Rohrdorf hinein. Von **Rosenheim** kommend fahren Sie Richtung Rohrdorf, unter der Autobahn durch und gleich danach am Kreisverkehr links in den Ort Rohrdorf hinein.

In Rohrdorf folgen Sie bitte der Straße immer geradeaus bis Sie den Ort wieder verlassen. Dort fahren Sie weiter geradeaus und überqueren die Hauptstraße. An der nächsten Möglichkeit fahren Sie rechts und folgen damit den weißen Hinweisschildern Richtung Altenbeuern/Pinswang. Beim ersten Haus auf der rechten Seite gleich nach dem Ortschild von Pinswang sind Sie richtig und haben von der Autobahn ca. 2 km zurückgelegt.

Weitere aktuelle Informationen finden Sie unter:
www.Albert-Schweitzer.org



ALBERT SCHWEITZER
FAMILIENWERK
Bayern

Suchen

STARTSEITE | EINRICHTUNGEN | ÜBER UNS | ANGEHTEN BEI UNS | HELFEN | ARTIKELLES | ALBERT SCHWEITZER | FACHKOLLEGE | KONTAKT | LINKS

Bayern / Startseite



Herzlich willkommen beim Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern e.V.

Das Albert-Schweitzer-Familienwerk hat sich in den vergangenen Jahren zu einer Einrichtung mit differenzierten Angeboten in der Kinder- und Jugendhilfe entwickelt. Der Antrieb für diese Entwicklung ist unsere Überzeugung, dass kleine, überschaubare Einrichtungen für Menschen die richtige Form ist, um sich als Individuum zu erleben und sich als solches auch angenommen zu fühlen.

Neben der Überschaubarkeit und der damit verbundenen Menschlichkeit sind ein hohes Maß an fachlicher, pädagogischer und therapeutischer Kompetenz wichtige Kennzeichen unserer Einrichtungen. Beispielsweise durchlaufen alle Mitarbeitenden zur eingehenden Vorbereitung auf die übernommenen Aufgaben, unsere interne, selbstlernorientierte Fortbildung.

Adressen und Ansprechpartner:

Geschäftsstelle

Heiner Koch, Geschäftsführender Vorstand
Wolfsgrube 6a, 82549 Königsdorf, Tel.: 08046/18752-0, Fax: 08046/18752-25

Bereichsleitung

Oberbayern: Michaela Luettich, (Dipl. Sozialpädagogin)
Wolfsgrube 6a, 82549 Königsdorf, Tel: 08046/1875215 Fax: 08046/18752-25
Mittelfranken: Christian Kuntze (Dipl. Sozialpädagoge)
Löffelholzstraße 20, Mitte 12, 90441 Nürnberg, Tel.: 0911/498001
Unterfranken: Michaela Klingmann (Dipl. Sozialpädagogin) Ohmbachsgasse 6,
63739 Aschaffenburg, Tel: 06021/7711696 Handy: 0175/1915505 Fax:06021/7711695

Albert-Schweitzer-Sternstundenhaus (Kleinstheim)

Hermann Mayer (Dipl. Sozialpädagoge), Leitung
Ludwigshöhe 3, 90607 Rückersdorf, Tel.: 0911/95339888; Fax: 0911/95339889

Albert-Schweitzer-Sternschnuppenkrippe

Franziska Scharrer (Erzieherin), Leitung
Ludwigshöhe 2, 90607 Rückersdorf

Albert-Schweitzer-Kinderhaus Pegnitztal (Kinderdorfhaus)

Axel Curschmann (Erzieher), Leitung
Raitenberg 15, 91235 Velden, Tel. 09152/928100; Fax: 09152/928101

Albert-Schweitzer-Kinderhaus Kerb (Kinderdorfhaus)

Maren Halle-Krahl (Heilpädagogin), Leitung
Pinswang 17, 83115 Neubeuern, Tel.: 08032/988460; Fax: 08032/988461

Albert-Schweitzer-Kinderhaus Rosenhof (Kinderdorfhaus)

Maren Halle-Krahl (Heilpädagogin), Stefanie Seifert (Dipl. Sozialpädagogin)
Pinswang 15, 83115 Neubeuern, Tel.: 08032/9898470, Fax:08032/9898471

Albert-Schweitzer-Erziehungsstellen in Franken, Insel Ruden (Ostsee)

Christian Kuntze (Dipl. Sozialpädagoge); Löffelholzstraße 20, Mitte 12, 90441 Nürnberg,
Tel.: 0911/498001

Einzelbetreutes Wohnen, SPFH, ISE, Erziehungsbeistandschaft

Michaela Klingmann (Dipl. Sozialpädagogin), Leitung
Ohmbachsgasse 6, 63739 Aschaffenburg, Tel.:0175/1915505

Albert-Schweitzer-Waldkindergarten Bad Tölz und Wackersberg

Stefanie Knott (Erzieherin), Leitung
83646 Bad Tölz, Tel.: 0175/5449354; Tel.: 0175/5493590;

Albert-Schweitzer-Waldkindergarten in Lenggries Auenland

Sepp Kellner (Dipl. Sozialpädagoge), Leitung
83661 Lenggries, Tel: 0170-2705177, Tel: 0170-2736681

Albert-Schweitzer-Waldkindergarten in Penzberg

Tanja Westermeier, (Erzieherin), Sebastian Gut, (Sozialpädagoge), Leitung
Vordermeir 3, 82377 Penzberg, Tel.: 0175-5494337

Albert-Schweitzer Maxfeld-Minis (Kindergarten)

Julia Bleidißel, (Kindheitspädagogin B.A.) Leitung,
Berckhauserstraße 20 a, 90409 Nürnberg, Tel.: 0911/355939

Albert-Schweitzer Kinderkrippe Wolfratshausen

Sabine Lux (Kindheitspädagogin B.A.), Leitung, Auf der Haid 7, 82151 Wolfratshausen,
Tel: 08171/4288980; Fax: 08171/4288978

Offene und Gebundene Ganztagschulen im Landkreis Aschaffenburg

Michaela Klingmann (Dipl. Sozialpädagogin), Leitung,
Ohmbachsgasse 6, 63739 Aschaffenburg, Tel.:0175/1915505

Schulsozialarbeit und Offene Ganztagschule im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen/ Starnberg

Michaela Luettich, Dipl. Sozialpädagogin, Leitung, Wolfsgrube 6a, 82549 Königsdorf, Tel: 08046/ 1875215

Für jede der Einrichtungen verfügen wir über eine ausführliche Konzeption. Diese können Sie jederzeit gern bei uns anfordern.

